

Die Angst vor der unsichtbaren Macht

In der Publikumsdiskussion über Kathrin Rögglas Stück „draußen tobt die dunkelziffer“ sprachen die Autorin und das Ensemble des Maxim Gorki Theaters Berlin über Gewalt und Leere, Ernst und Unernst.

Als Klammer der Publikumsdiskussion präsentierte Moderator Gerhard Jörder das bisherige Schaffen Rögglas, in dem sie selbst zwei Kontinuitäten sah: „Mich interessiert erstens das Verhältnis von Sprache und Macht, zweitens die strukturelle Gewalt, das Sich-Entziehen der Macht und das Verschwinden sichtbarer Akteure.“

Regisseur Stephan Müller wählte das Stück aus, da er den Auftrag hatte, eine Inszenierung über „die zunehmende Angst der deutschen Nation zu machen. Rögglas Stück über Schulden und Schuldner zeigt die heillosen Versuche, Heil zu finden.“ Besonders faszinierte ihn am Text der Wechsel zwischen Ernst und Unernst, den er in der Inszenierung um einen Chor bereicherte: „Als Gegenlicht der Barmherzigkeit zu diesem Text erscheint die Musik: Bach gegen Röggla, Röggla gegen Bach – der Versuch, ein Wechselbad zu kreieren.“

Das Ensemble unterstellte, dass dieses Wechselbad in Berlin anders wirke als in Mülheim, weil in der Hauptstadt eine größere Verstörung anwesend sei. Diese Vermutung wiederlegte eine Zuschauerin eindrücklich mit den Worten: „Ich kann Ihnen versichern: Auch im Ruhrgebiet haben wir unsere Probleme!“ Ein fundamentaler Unterschied zwischen Berlin und Mülheim zeigte sich jedoch in der Bühnengestaltung. Das Stück spielt in einem sehr hohen Raum, der vorne auf der Bühne steht, für Müller ist dieser Raum „ein Abbild des Systems: Er erscheint viel größer als alle,

die darin stehen.“ Bühnenbildnerin Hyun Chu sah dessen Wirkung in Mülheim jedoch eingeschränkt: „Das Gorki-Theater ist wie das Innenleben einer Pralinschachtel, dort ragt der Raum wie eine Bedrohung ins Publikum hinein, während er im großen Theatersaal in Mülheim einfach in der Bühne versinkt.“



Wunderwürfel Geld?

Das tat aber der Begeisterung einiger Zuschauer keinen Abbruch: Lobten die einen, die Inszenierung habe dem Text erst eindrücklich Leben gegeben, lobte ein anderer, der Text setze sich vom allgemeinen Trend zum dokumentarischen Theater wohltuend ab, indem er eigene ästhetische Akzente setze.

Zu Beginn des Stückes findet sich der Satz: „das Stück funktioniert wie ein außer rand und band geratener wunderwürfel“, für Schauspieler Thomas Bischofberger eine gute Arbeitsbasis: „Ich finde es wunderbar, wenn eine Autorin ihr Stück so offen anbietet.“ Die Autorin selbst war mit der Umsetzung, insbesondere der Chorlösung, sehr zufrieden. Nur die Bühne, so Röggla, könnte vielleicht noch leerer sein. **te**

Eine interessante Krise

Kathrin Röggla im Gespräch über kapitalistische Knoten, subversive Strategien und antisemitische Ausdrücke



Du hast für Dein Stück in Schuldnerberatungen, Banken, Selbsthilfegruppen und beim Gericht recherchiert. Dein Stück wird von der Kritik als 'Doku-Drama' bezeichnet...

Das ist ein Etikett, das ich ablehne, weil es ein Verhältnis des Stücks zu scheinbar objektiven Fakten impliziert. Zwar nutze ich journalistische Instrumente, jedoch in einem ästhetischen Rahmen; ich versuche, den Journalismus gegen sich selbst zu wenden. D.h. im Theater kann ich auf ganz spezifische Weise eine Fragestellung erzeugen. Ich würde von einem Knoten sprechen, den ich herstelle.

Jeder zwölfte Haushalt ist bankrott, Tendenz steigend, auch die öffentlichen Haushalte sind am Ende. Du hast vor kurzem gesagt: „Ich finde es richtig, wieder Marx zu lesen.“ Wie würdest Du die Zustand des Kapitalismus beschreiben?

Schon Marx hat eine Tendenz zur Monopolisierung im Kapitalismus beschrieben, und da liegt er ja heute ganz richtig. Allerdings denke ich nicht teleologisch, zum Beispiel im Sinne einer sich notwendig ergebenden gerechteren Welt, aber auch nicht in dem Sinne, dass der Kapitalismus nur eine zyklische Krise erlebt und gestärkt hervor geht. Diese Krise zu beschreiben interessiert mich, sowie die Widerstandskämpfe dagegen, die sich natürlich ständig verändern.

Wo würdest Du diese Widerstandskräfte oder Subversionen verorten?

Weil es die einfachen Verhältnisse mit klaren Täter-Opfer-Strukturen nicht mehr gibt oder diese nicht mehr sichtbar sind, haben sich neben der klassischen Aufklärungsarbeit von attac beispielsweise Reaktionen darauf entwickelt, wie adbusters, oder "The Yes Men", die mit Camouflage arbeiten. Oder im Bereich Überschuldung sind es Alternativwährungen oder Tauschringe, also Leute, die Arbeit gegen Arbeit tauschen. Doch es bleibt dabei Widerstandsstrategien können nur dann politisch wirksam werden, wenn sie organisiert sind. Das sieht heute mit den Möglichkeiten des Internet anders, globaler aus.

Begriffe wie 'Blutsaugerbanken', 'Kredithaie' und 'Heuschreckenkapitalisten' sind in deutschen Diskursen stark vorbelastet.

In der Tat transportieren diese Begriff antisemitische Bedeutungen, Begriffe wie „Heuschrecke“ würde ich nie verwenden. Ich finde es alarmierend, wenn Reichtum alleine schon negativ konnotiert wird, darin zeigt sich bereits ein kleinbürgerliches Ressentiment. Es ist teilweise verblüffend zu sehen, wie unkritisch bei Debatten über Banken, Schulden und Kapitalismus mit diesen Bildern umgegangen wird.

Du hast ein extrem hohes sprachliches Formbewusstsein, verwendest z.B. die 'Kleinschreibung'. Welche Sprachen nutzt Du in Deinem Stück?

Die Kleinschreibung soll den Materialcharakter der Sprache betonen, d.h. ein anderes Bild von Sprache erzeugen, das dem hergebrachten instrumentellen entgegensteht. Ich denke schon, dass da sehr unterschiedliche Sprechweisen im Text da sind, die Automatenoma spricht ja anders als der Treuhänder, aber tatsächlich gibt es in diesem Bereich jenseits der juristischen Fachbegriffe, keinen so klar ausgeprägten Jargon. Und hier sind es vielleicht eher die unterschiedlichen sich widersprechenden Logiken, im Umgang mit Geld, die hier sichtbar aufeinanderprallen und den immensen Druck erzeugen, unter dem die Leute stehen. **Das Gespräch führte Thomas Ernst**